

# Die Quälerei am 1. Mai

Die Schwaikheimer Drei-Wälder-Radtouristikfahrt: Oben gibt's sauren Sprudel und Apfelschorle.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
UWE SPEISER

Schwaikheim.

Eine 1.-Mai-Wandergemeinschaft nach der anderen kreuzt die Strecke oder kommt entgegen. Alle bestens drauf, die meisten musik- und alkoholfreudig, was mögen die wohl denken beim Anblick dieser Verrückten, die an so einem Tag nichts anderes im Sinn haben, als so schnell wie möglich 170, 120 oder 70 Kilometer auf dem Rad hinter sich zu bringen und sich dabei auch noch die vielen Hügel, die der Radsportverein auf den Touren „eingebaut“ hat, hochzuquälen?

Eine Frage, die offenbleiben muss: aber eines ist sicher: In der umgekehrten Richtung, also vonseiten der Räder, ist es geräuschartiger, denn die Fahrer, die sich gerundet am Hinterrad, beim Anblick des Partylockung abzusteigen, es mittendrin einfach gut sein zu lassen und mitzumachen mit der Spaß-Fraktion, könnte sonst zu groß sein. Das Wichtigste aber: Die beiden Gruppen, die den Feiertag so unterschiedlich begehen, kommen gut miteinander aus. Die Wanderer machen bereitwillig Platz, die Räder nehmen Rücksicht. Und die Glascherben auf der Strecke, ein Übel, das Radfahrer an oder unmittelbar nach Festtagen regelmäßig auf die Palme bringt, hält sich doch sehr in Grenzen heuer und damit auch die Zahl der Platten.

## Puls am Anschlag, einmal auch für die Plausch-Runden-Fahrer

Kein Pardon gibt es allerdings bei den Bu-ckeln. Gut, jeder konnte vorher wissen, worauf er sich einließ, die Streckenprofile waren bekannt. Es beginnt schon, kaum einmal germaßen warmgefahren, am Anstieg über den Lemberg nach Affalterbach rüber. Wer den hinter sich brachte, und das müssen selbst die, die nur die 40-Kilometer-Plausch-Runde führen, hat schon mal den Puls am Anschlag. Die Abfahrt runter nach Kirchberg verleiht den einen oder anderen, so richtig Gas zu geben und in die Pedale zu treten. Die Strafe folgt auf dem Fuß: scharf rechts, weg von der schönen Flachstrecke, und ab durch den Klopfer-Steinbruch hoch nach Rielingshausen. Ja, geil, das zieht sich, da kann jeder schon mal die ganze Bandbreite seiner Übersetzungen erkunden. Die „Kanonen“ aber ziehen an, als gäb's kein Morgen mehr. Dabei wartet das Beste in



Abfahrt: An der Radsporthalle sind noch alle gut drauf und können es kaum erwarten.

Bild: Habermann

puncto Steigungen noch. Vorerst aber gilt es, die herrliche Landschaft bei Aspach und Rietzen zu genießen. Aber die meisten Radler, viele auch mit Mountainbikes unterwegs, haben kaum einen Blick dafür. „Strecke machen“ ist die Devise.

Bei Zell wird es allmählich ernst. „Fünf Kilometer bis zum Eschelhof“ zeigt ein Schild an. So ganz sachte nimmt der Druck am Pedal zu. Kurz darauf die Warnung „Achtung lange Steigung“. Und tatsächlich, der Berg - pardon, die Schweizer lächeln da natürlich nur milde, mehr als ein Hügel ist das aus ihrer Sicht nicht - versucht, seinen Bezwinger gleich am Anfang mit einer steilen Rampe, sicher deutlich über zehn Prozent, den Zaun zu ziehen. Ja, und wenn da der Rücken zwinkt und der kleinsten Gang, in dem Fall ein 25er-Ritzel mittelt, dass es Zeit wird, fürs MTB oder endlich ein Dreieckchenblatt, der konnte doch tatsächlich versucht sein, mal zwischendrin abzusteigen oder gar, die größte aller Sünden, abzubrechen und umzudrehen. Ja, ja, der innere Schweinehund: Komm lass, was machst du da eigentlich,

für was soll das gut sein? Da kommen doch tatsächlich, gerade noch rechtzeitig, ein paar ältere Herrschaften auf stinkallgäheren Straßenrädern hochgekeucht, offenbar von keinerlei Zweifel geplagt, sondern sichtlich guten Mutes, dass jeder Berg, auch der höchste, irgendwann ein Ende hat. Also

## Deutlich mehr Teilnehmer

Die Teilnehmerzahl insgesamt lässt sich schwer schätzen, es waren aber mit Sicherheit deutlich mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Angemeldeten: 550 (2010: 350). Zum einen spielte das Wetter gut mit, es blieb vor allem trocken, es war aber windig und es hatten ein paar Grad mehr sein dürfen. Zum anderen war es die erste Radtouristikfahrt in der Region in dieser Saison. Auch das sorgte für die gute Resonanz. Laut Autokennzeichen kamen Radler aus Frankfurt, Bonn, München sowie

sogar aus Freudenstadt und Zürich, also Orten, wo es in der Nähe Höhenmeter und schöne Landschaft-satz gibt.

Rund 60 Helfer waren im Einsatz, bis zum Nachmittag wurden keine größeren Vorkommnisse oder Unfälle von den Strecken gemeldet. Natürlich war wieder das eine oder andere Weghinweisschild verlegt, aber mit Markierungen auf der Straße hatte der Radsportverein vorgesorgt. Am frühen Morgen hatte er noch alle wichtigen Gabelungspunkte abgefahren.